

Hermann Hiltbrunner: Gedichte

Autor(en): **Hiltbrunner, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Schweizer Rundschau**

Band (Jahr): - **(1926)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-759955>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hermann Hiltbrunner: Gedichte

SOMMER

*Was grünt und wächst und uns erhält
Ist heute meine liebste Welt:
Was blüht und Frucht bringt, immerfort
Im Wechsel stirbt und wird und dorrt –*

*Was aufgeht, wenn die Sonne steigt
Und leicht sich ihr entgegenneigt,
Was einem Frühlingstag entsprießt,
Vor Nebelzeit und Nacht sich schließt –*

*Was mit mir geht, sich weltbewegt,
Jahrring um Jahrring um sich legt,
Rechtzeitig lebt, am rechten Ort
Zuletzt vergeht, verdirbt, verdorrt.*

WER IST STET ...?

*Wer ist stet im zeithaft flüchtigen Fluten,
Stet im raschen Rieseln der Sekunden.
Wer im Regen rinnender Minuten,
Stet im Wetter niedergehnder Stunden?*

*Uranfänglich dauert dieses Rieseln,
Ziehn Gewitter schwerer Zeitenstürme:
Berge schlagen sie zu weißen Kieseln,
Sie zertrümmern Städte, stürzen Türme.*

*Du allein bist stet im Wechselflusse:
Liebe, erstgeborne, wunderbare –
Ewigkeit verwischt in Deinem Kusse
Die Lawinenzüge langer Jahre.*

ZWEI LIEBESLIEDER

I

*Ins Gewirr der Welt und ins Getümmel
Fielst du nieder wie ein Stern vom Himmel,
Aus dem Treiben tatenloser Nacht
Nahmst du schweigend mich in deine Macht.*

*Sinn und Sein und Seele ist verworren . . .
Komm noch eh die Blumen all verdorren ;
Denn die Blüte stirbt, es stirbt die Glut –
Heute blühst du, treibst in meinem Blut.*

*So erfüllst du, dass ich wieder lebe,
Adern und Gebeine und Gewebe –
Aus Verdunkelung und Weltennacht
Nahmst du lächelnd mich in deine Macht.*

II

*Heut bist d u der Ton auf den ich stimme,
Widerklänge ach und voller Schwere
Wünsche, dass, was heut zusammenstimme
Ewighin der letzte Einklang wäre.*

*Dass mein letzter Ton sich löse, schlag ich
Wege ein, bedachtlos, gute, böse –
Weggewandt von Weltendingen frag ich,
Wie ich deinen Ton aus dir erlöse.*

*Denn ich höre wohl, dass deiner Stimme
Leiser Ton, der frei von Druck und Schwere
Herrlich widerklänge, meiner Stimme
Höchster Klang und letzte Lösung wäre.*